

Europa Pokal für Laufhunde(Selbu-Norwegen 2011)

Der 19. Europa-Pokal für Laufhunde fand im norwegischen Selbu statt. Eine wunderschöne Landschaft inmitten der skandinavischen Fjorde. Die Anreise war mühsam und sehr stressig, sowohl für Hundeführer, als auch für den Hund. Wir mussten eine Strecke von über 2000 km zurücklegen um ans Ziel zu gelangen, weshalb die Entscheidung für einen Flug dorthin sehr schnell fiel. In Bezug auf den Hund hatte ich zunächst Bedenken, aber die Hündin steckte die Reise gut weg, ich glaube sogar besser als wir.

Aus Deutschland nahmen an der Prüfung zwei Hunde teil, ein Basset-Hound (Swan) mit mir als Hundeführerin und ein Luzerner-Laufhund mit Prof. Schweizer als Hundeführer. Johannes Hölzel durfte wieder einmal seine Fähigkeiten als Richter unter Beweis stellen, was er auch tat. Der von ihm gerichtete Hund (Luzerner-Laufhund aus der Schweiz), wurde um dass an dieser Stelle einmal vorweg zu nehmen sogar zum Ende als Sieger gefeiert.

Der Norsk Kennel Klub suchte als Standort für die Eröffnungszeremonie und Preisvergabe ein landestypisches Hotel aus, welches an einem schönen See gelegen, von ausgedehnten Grünflächen umgeben war, die zu einem entspannten Spaziergang einluden. An beiden Tagen wartete auf die Teilnehmer ein Frühstück, Lunch und Abendessen. Das Hotel eigene Restaurant servierte dabei Speisen und Getränke im Überfluss. An der Veranstaltung nahmen sieben Nationen mit insgesamt siebzehn Hunden teil.

Den Beginn der Prüfung am Freitag bildete die veterinärmedizinische Kontrolle, bei der es ziemlich turbulent zugeht. Meistens ging es um die Beglaubigungen durch die nationalen Amtstierärzte, die für viele Hunde nicht vorlag. Bei Swan gab es keine Beanstandungen, was der norwegische Tierarzt mit seinen Stempel im Hunde EU-Pass beglaubigte. Diese Überprüfung dauerte derart lang dass einige tierische Teilnehmer gegen Ende sehr nervös wurden. Unmittelbar nach der Kontrolle begann die Begrüßungszeremonie mit der Vorstellung aller Teilnehmer. Jede Nation wurde einzeln, mit Nennung der Namen von Hundeführer, Hund und Bezeichnung der Hunderasse vorgestellt. Bei der Präsentation standen die Teilnehmer auf einer Bühne und die Nationalhymnen wurden passend zum vorgestellten Land abgespielt. Auch die Organisatoren und Sponsoren der Veranstaltung wurden, wie eigentlich alles in drei Sprachen (norwegisch, englisch und deutsch) genannt, was die Veranstaltung schon sehr ausdehnte. Die Zeremonie wurde zusätzlich von jungen Frauen in norwegischen Trachten, die auch die jeweiligen Nationalfahnen trugen, begleitet.

Am nächsten Morgen begann die Prüfung pünktlich um sieben Uhr. Mit dem Auto fuhren wir sofort ins, am Vortag uns zugestellte, Revier. Auf dem Weg dorthin trafen wir, mitten auf der Straße, auf drei Elche, die es nicht besonders eilig hatten diese auch wieder zu verlassen. Da ich am Steuer saß, konnte ich von den Riesen leider keine Fotos machen. Im Revier angekommen ging es sofort los, ich schnallte Swan und wie gewohnt machte sie sich sofort auf die Suche. Bei Ihrer Arbeit wurde die Hündin mit einem GPS-Gerät ausgestattet, da ich mein Signalband zu Hause vergaß. Der Einsatz des GPS stellte für mich und den Hund eine Premiere dar. Ich stellte fest, dass Halsung und Antenne die Hündin wider Erwarten überhaupt nicht störten.

Zuerst suchte Swan eine kleine Wiese ab, fand nichts und machte sich auf dem Weg in den Wald. Kurze Zeit später erklang ihr Laut, wobei ich die ganze Zeit mit Distanzangabe auf dem GPS- Gerät verfolgen konnte wo sich die Hündin befand. Sie jagte lange und ausgiebig. Was man natürlich nicht auf dem GPS sehen konnte war, was sie jagte, da auch die Richter ihre Position Stand fast nie verließen. Dazu muss man wissen, dass es bei dieser Art von Prüfung notwendig ist, dass wenigstens einer der Richter den Hasen für ein positives Prüfungsergebnis bestätigen muss. Nach einiger Zeit schließlich kam Swan zurück und begann in anderem Teil des Reviers mit der Suche. Kurz darauf begann dann das eigentliche Drama dieser Prüfung.

Einige Zeit nachdem sie aus unserem Blickfeld verschwand, zeigte das GPS-Gerät keine Positionsveränderung des Hundes mehr an. Meine erste Reaktion war Panik und der Gedanke, dass Swan eventuell mit der Halsung irgendwo hängengeblieben sein könnte. Sofort kontaktierte ich den norwegischen Richter (die GPS Halsung gehörte seiner Beagle Hündin Maya) und fragte nach was die Anzeige zu bedeuten hat. Er meinte, entweder ist das Signal verloren gegangen oder die Batterien sind zu schwach. Also tauschten wir die Batterien in der Hoffnung das es danach weiter gehen würde. Aber auch dies führte zu keiner Verbesserung des Empfangs. Kurze Zeit später hatten wir wieder ein Signal. Alle drei machten wir uns auf

den Weg in Richtung Hund, kamen aber leider nicht weit, da wir ganz unerwartet vor einem Zaun standen, der für den Hund augenscheinlich unüberwindbar war. Trotz alledem kletterten wir über den Zaun und setzten unsere Suche nach der Hündin fort. Das GPS-Gerät zeigte kurze Zeit danach eine neue Position des Hundes, seltsamerweise aber nun in der Nähe des Autos. Ich begab mich sofort auf den Rückweg und tatsächlich fand ich die Hündin dort auf der Suche nach mir. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete sie schon mehr als drei Stunden, weshalb beschlossen wurde die Prüfung zu beenden. Aber wieso jetzt eigentlich Drama?

Ganz einfach. Die Hündin entfernte sich im Gelände nicht weiter als 250 m, was für Swan sehr außergewöhnlich ist. Der Grund für diese sehr eingeengte Suche war anscheinend, dass es dem Hund nicht möglich war seine Suche auszudehnen, da er immer wieder am Zaun scheiterte. AN dieser Stelle ist noch zu erwähnen, dass wir das Revier ohne ortskundigen Führer aufsuchten und auch der norwegische Richter kannte sich mit dem Revier nicht aus. Ich selber hatte zum ersten Mal ein GPS in der Hand und kannte mich damit auch nicht aus, was genauso tragisch war, da der Zaun auf der Karte angezeigt wurde, was sich aber leider erst im Nachhinein herausstellte. So blieben wir erfolglos, weil der Hund nicht frei jagen konnte und unverschuldet scheiterte.

An der Preisvergabe nahmen wir aus organisatorischen Gründen nicht mehr teil. Die Abschlusszeremonie erwies sich aber nach Aussagen unserer österreichischen Nachbarn als genau so schön wie die Begrüßung. Die Platzierung reichte vom 1. bis zum 17. Platz. Swan erreichte in der Klassifizierung den 13. Rang. Der zweite Teilnehmer aus Deutschland kam in die Wertung und erlangte den 9. Rang. Nichts desto trotz war es eine schöne Veranstaltung. Für die nächsten Prüfungen wünsche ich mir allerdings weniger Überraschungen für die der Hund unverschuldet benachteiligt wird und damit seine Leistungsfähigkeit noch voll unter Beweis stellen kann.

Johanna Stettinius